



Irre und Heilige

Am Dienstag wird in den USA gewählt und dann endet ein Wahlkampf, der einmal mehr die Welt in Atem gehalten hat. Irre, was da abgegangen ist – in vielerlei Beziehung. Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt "Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas Seltenes – aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel." Dieses Zitat hat Manfred Lütz an den Anfang seines neuen Buches gestellt "Neue Irre – wir behandeln die Falschen". Und der Psychiater im Ruhestand widmet sich anfangs gleich Präsident Trump. In den letzten Jahren habe man ihn immer wieder gefragt, ob Donald Trump eigentlich verrückt sei.

Aber Lütz macht es sich und den Lesern nicht einfach. Er verweigert die Diagnose – aus Respekt vor denen, die wirklich mit einer psychischen Störung leben und leben müssen. Und er sagt: Gerade weil diese Trumps, Bolsonaros und Kim Jong-uns gerade nicht krank sind, sondern normal, sind sie brandgefährlich. Dass Menschen wie sie derzeit so oft das Sagen haben, das nennt er den "normalen Wahnsinn". Und er dreht den Spieß noch einmal weiter und spricht dann über die "wahnsinnig Normalen", wie er sie nennt. Also die, die derart normal und angepasst sind, dass jede Abweichung der Norm für sie eine Bedrohung darstellt: Diese "wahnsinnig Normalen" fühlen sich nämlich bedroht durch Unangepasste, sexuell anders Orientierte, Ausländer, die Gescheiterten einer Gesellschaft und Behinderte wie psychisch Kranke. Und wenn diese "wahnsinnig Normalen" mit aller Gewalt durchsetzen, was sie für normal halten, dann – so Lütz – wird es gefährlich.

Aus seiner langen Tätigkeit als Psychiater weiß Lütz, dass es immer und zu jeder Zeit Menschen gab und gibt, die aus der Art schlagen, seien sie nun psychisch krank oder sonst irgendwie unangepasst. Als ich das las, fühlte ich mich getroffen – beziehungsweise mich holte eine Geschichte ein aus meiner Familie, über die ich erst sehr spät etwas erfahren habe und das durch Zufall.

Mein Vater betreibt seit ein paar Jahren Ahnenforschung. Und als er mir einmal den bis dahin rekonstruierten Stammbaum zeigte, fiel mir ein Name auf, der zuvor nie genannt wurde.

Maria Nelißen. Sie war die Schwester meines Opas. Opa hatte nie von ihr erzählt – mein Vater nicht und auch nicht meine Tanten. Opas Schwester war geistig behindert und sie starb mit 29 Jahren 1942 in Gangelt, in der Psychiatrie "Maria Hilf". Über die Umstände kann ich nur mutmaßen. Aber sie starb zu der Zeit, als auch in Gangelt die "Aktion T4" lief, eine große Welle der Euthanasie. Für die Nazis war das Leben meiner Großtante Maria "unwert". Der Nationalsozialismus war, im Sinne von Lütz, die Schreckensherrschaft der wahnsinnig Normalen. Und dass mein Opa bis zum Tod vor bald 10 Jahren kein Wort über seine Schwester mehr verloren hat, zeigt mir, wie lange dieser Schrecken weiter herrschte.

Daher wollte ich heute den Namen meiner Großtante nicht unerwähnt lassen. Sie war auf ihre Art anders und musste dafür sterben. Denn heute ist, wenn man so will, der Festtag der Unangepassten. Heute ist Allerheiligen. Das Fest all dieser Männer und Frauen, die auf ihre Art aus der Art schlugen, weil sie auf eine besondere Weise von Gott ergriffen waren – und dafür oft sogar für verrückt erklärt wurden. Franz von Assisi z.B., so beschreibt es Lütz in

seinem Buch, wurde in unserer Zeit Schizophrenie unterstellt. Und Lütz zeigt gerade an diesem Beispiel des Heiligen Franz auf, warum im Feld der menschlichen Psyche das Schubladendenken versagt. Respekt vor der Vielfalt menschlichen Lebens, vor der Tiefe der menschlichen Psyche und Seele – das spricht aus diesem Buch und dafür steht für mich auch dieser Feiertag. Und. Wenn ich an meine persönliche Familiengeschichte denke, dann weiß ich, was es bedeuten kann, wenn dieser Respekt verloren geht.